

# Klassik Open Air: Das kleine Geheimnis der schönen Trompeterin



Abendzeitung, 9.8.2010

**R**und 50 000 Zuschauer lagen ihr zu Füßen, lauschten den klaren Klängen der Trompeterin Alison Balsom. Die schöne Britin (31) war Samstagabend umjubelter Stargast beim Klassik-Open-Air der Nürnberger Symphoniker im Luitpoldhain (Kritik auf der Seite 10).

Was dem Publikum verborgen blieb: Die mehrfach preisgekrönte Musikerin war zu Europas größtem Klassik-Freiluftkonzert mit einer Nanny angereist. Die Kinderfrau kümmert sich um Sohn Charlie, dessen Vater Edward Gardner (35) Chef der English National Opera ist.

Das vier Monate alte Baby hat in seinem kurzen Leben bereits sechs Länder bereist, denn seine Mutter ist weltweit begehrt. Sie amüsierte sich sehr, als ihr Landsmann Alexander Shelley (31, s. Foto) aus Jux-seine Symphoniker mit einer Wunderkerze dirigierte, während unten im

Luitpoldhain tausende Sternlesespeier zu Charly Chaplins Evergreen „Smile“ geschwenkt wurden. Noch lange nach Mitternacht unterhielt sich der Musik-Star, wieder in Alltagskluft, mit Shelley auf dem Rasen vor der Bühne beim Bier über einen starken Abend. cis/F.: C.Felix, Stadt Nbg.



Unter seiner Führung sprühten die Funken gleich zwei Mal: Chefdirigent Alexander Shelley vor seinen Symphonikern und den 50 000 Picknickern im Park.

Foto: Sven Grundmann

# Bewedeltes Happy End

*Ein doppelt funkensprühendes Erlebnis: Das zweite Klassik Open Air zündete mit Alexander Shelleys Symphonikern bei einer musikalischen Zugreise mit Star-Trompeterin Alison Balsom*

**K**urz vor der Einfahrt im Zielbahnhof Moskau konnte das Publikum seine Wunderkerzen nicht mehr im Zaum halten. Eigentlich besagt das Reglement des Klassik Open Air, dass erst gezündelt werden darf, sobald Sabine Sauer, die Moderatorin des Abends, mit Wunderkerzen bestückt die Bühne betritt. Was in diesem Fall erst ganz am Ende des Konzert-

abends, zum Jahr des Eisenbahnjubiläums eine musikalischen Zugreise von Sibirien nach Moskau, geschehen sollte. Doch begeisterten die Symphoniker die 50 000 Picknicker im Luitpoldhain so sehr, dass diese ohne vorherige Erlaubnis mit ihren Sternlaspeiern die laue Augustnacht bewedelten.

Seitdem Alexander Shelley mit seinem Orchester ein-

gangs zum Marsch des Komponisten Sir Malcolm Henry Arnold geblasen hatte, vergingen bis zu jenem Sternwerfer-Aufstand kurzweilige und bezaubernde 90 Minuten. Shelley dirigierte spritzig mit sommerlicher Leichtigkeit durch das Programm. Selbst der vierte Satz aus Hector Berlioz' „Symphonie fantastique“, ein Marsch, der den Gang eines zum Tode Verurteilten zu seiner Exekution beschreibt und damit doch recht starker Tobak für eine derartige Veranstaltung ist, beflügelte die Zuhörer. Der auskomponierte bombastische Todespomp Ber-

lioz' erfuhr eine sommerliche Wellness-Kur mit feurig aufspielenden Streichern und verwandelte sich so in einen Sommernachtsmarsch mit Happy End – und ganz ohne Tote.

Die melancholische Note des Abends verlieh das englische Trompetenwunder Alison Balsom. Selbst in Joseph Haydns Trompetenkonzert in Es-Dur, eigentlich ein heiteres und luftiges Werk, legte sie so viel Gefühl in ihre Interpretation, dass ihr Trompetenspiel, das selbst an den schmetternden Fortissimostellen zart und leicht ausfiel, dem Konzert eine wehmütige Note ver-

lieh. Ihre leichtfüßige Schwermet gipfelte in Sergej Rachmaninows „Vocalise“. Da nahm die Trompete in den Pianopassagen sogar die Klangfarbe einer Oboe an.

Als am Ende Charlie Chaplins „Smile“ erklang, konnten auch die Veranstalter aufatmen: Das Picknickpublikum war bestens ausgestattet, so dass auch bei der vorgesehenen Wunderkerzennummer das obligatorische Funkenmeer ein zweites Mal zündete. Shelleys Symphoniker und Solistin Alison Balsom haben es sich verdient.

Maximilian Theiss